

## **Leserbrief**

### ***Der Widerspenstigen Zähmung?***

Ein Verein will Rechtssicherheit im Umgang mit Landesfördermitteln und scheut sich nicht, strittige Auffassungen über deren Abrechnung, bezogen auf das Jahr 2007, juristisch prüfen zu lassen. Der Verein ist sogar so widerspenstig, sich nicht mit der Forderung des Kultusministeriums erpressen zu lassen, die da lautet: Rückzug der Klage oder die Mittel für das laufende Jahr, wir schreiben September 2009(!), werden nicht ausgezahlt. Was hat wohl das eine mit dem anderen zu tun, mag sich der mündige Bürger fragen, der von den Leistungen des Literaturzentrums Neubrandenburg mit seinem Hans-Fallada-Archiv und dem Brigitte-Reimann-Haus profitierte und weiter profitieren möchte. Der Verein sieht sich allerdings gezwungen, wegen der zurückgehaltenen Fördergelder, seine Archive und das Literaturhaus zu schließen.

Vor diesem Hintergrund ist es besonders bedauerlich, dass Kultusminister Henry Tesch seine Position nicht nutzt, sachlich und loyal prüfen zu lassen, inwieweit Vergabe und Abrechnung von Landesfördermitteln den tatsächlichen Gegebenheiten und Anforderungen entsprechen, um dann im Sinne der kulturellen Leistungen seines Landes zu vermitteln und zu entscheiden. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Kultusbehörde läßt ihren Minister, weil sie ihn offensichtlich falsch informierte, in der Öffentlichkeit gegen jene verantwortungsbewußt arbeitende Institution mit Behauptungen über eine angeblich nicht „solide Haushaltsführung“ mit „gravierenden Fehlern“ auftreten. Der Verein muß das ehrenrührig finden und wird es so nicht stehen lassen wollen. Im Ergebnis verhärten sich nicht nur die Fronten, sondern auch all jene Stimmen können sich im Recht fühlen, die schon seit langem vermuten, mit dem Literaturzentrum Neubrandenburg soll ein Verein wegen seiner DDR-Geschichte, zu der er steht, reglementiert, wenn nicht gar zur Aufgabe gezwungen werden. Wem nützt es? Dem kulturellen und demokratischen Ansehen des Landes Mecklenburg-Vorpommern wohl kaum. Schon aus diesem Grund kann man nur wünschen und hoffen, alle Verantwortungsträger kommen schnell zu einer Lösung, die die dauerhafte Sicherung und Arbeitsfähigkeit der Archive garantiert.

Elisabeth Elten-Krause,  
Neubrandenburg